

Pressekonferenz, 9.9.2015 – Umsetzungsstrategie zum Haus der Geschichte Österreich

BM Ostermayer und Staatssekretär Mahrer präsentierten gemeinsam die Empfehlungen des Beirats und die nächsten Schritten zur Einrichtung des HGÖ in der Neuen Burg. BM Ostermayer bedankte sich bei Oliver Rathkolb (Vorsitzender des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates), Johanna Rachinger (Generaldirektorin Österreichische Nationalbibliothek) und Paul Frey (Finanzdirektor Kunsthistorisches Museum Wien) für die gute Zusammenarbeit.

BM Ostermayer formuliert wesentliche Eckpunkte:

Das HGÖ basiert auf einem konsensualen Modell, das HGÖ wird im 1. Stock der Neuen Burg etabliert, die Sammlung Alter Musikinstrumente bleibt teilweise im 1. OG, der Balkon soll in das inhaltliche und gestalterische Konzept miteinbezogen werden.

Die Diskussionen über die Etablierung eines HGÖ reichen bis ins Jahr 1919 zurück, das ursprüngliche Konzept von Claudia Haas hat einen Neubau vorgesehen.

Durch die Redimensionierung des Weltmuseums hat sich die Chance ergeben das HGÖ in der Neuen Burg zu etablieren. Der historische Bau muss und soll demnach – auch mit zeitgenössischen Elementen – neu interpretiert werden. Ein Architekturwettbewerb soll ausgeschrieben werden.

Der inhaltliche Hauptschwerpunkt wird zwischen 1918 bis in die Gegenwart liegen, wobei die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als Ausgangspunkt dient.

Am 14.9. soll im Rahmen der Steuerungsgruppe für die Neugestaltung des Heldenplatzes das Projekt besprochen werden. Es müssen Kostenschätzungen eingeholt werden und die budgetäre Vorsorge getroffen werden. Als nächster Schritt folgen die Ausschreibungen.

Organisatorisch ist es wichtig, Synergien zu nutzen. Das HGÖ wird an die ÖNB angedockt werden, es wird aber einen eigenen Direktor/eine Direktorin geben, einen eigenen wissenschaftlichen Beirat, ein eigenständiges Budget und einen Publikumsbeirat, der die Zivilgesellschaft abbildet.

Mit dem HGÖ soll ein Netzwerkknoten entstehen, der Sammlungen des Bundes und der Länder miteinander verbindet. Das HGÖ soll auch eine eigenständige Sammlung bekommen, damit die Abwicklung von Leihgaben einfacher wird.

Der nächste Schritt ist die Änderung des Bundesmuseen-Gesetzes. Das ambitionierte Ziel ist die Fertigstellung des HGÖ bis Ende 2018. Ein straffer Zeitplan ist einzuhalten. Viele Aktivitäten des HGÖ beginnen aber schon vorher.

Staatssekretär Mahrer formuliert wesentliche Eckpunkte:

BM Mahrer befürwortet die Einrichtung des HGÖ in der Neuen Burg und betont den Konsens der bzgl. der Etablierung der Institution besteht.

Das HGÖ ist ein erstes Projekt, das auf dem Heldenplatz realisiert werden soll. Auch über eine Tiefgarage und einen Tiefspeicher für die ÖNB und die Universität Wien wird debattiert. Der Staatssekretär wünscht sich einen Verhandlungsort von Vergangenheit und Zukunft. Das in den Medien kommunizierte „Haus der Zukunft“ soll kein Gegenprojekt zum HGÖ sein, sondern ein Ort an dem auch zukünftige Themen verhandelt werden. Es soll wie das HGÖ eine Institution

sein, die an die Wissenschaft angebunden ist. Das HGÖ ist ein Impuls für die Weiterentwicklung des Heldenplatzes.

Fragen:

1) *Staatssekretär Mahrer, Sie haben ursprünglich gesagt, dass das HGÖ in einen Holzbau wandert?*

Nein, die Architekten haben gesagt, dass man dabei an neue Baumaterialien denken kann.

2) *Wie schaut es mit den Größenverhältnissen aus?*

Im 1. OG werden knapp 3000 m² zur Verfügung stehen, inkl. der Treppe, die mitgestaltet werden soll.

Die SAM bleibt in 3 Räumen im 1. OG. – der restliche Teil wird im Mezzanin ausgestellt, dh. es ergibt sich eine Reduktion von 1900 m² auf 1600 m².

Für die Dauerausstellung des HGÖ ergeben sich 1600 m², für Wechselausstellung 650 m². Die 3000 m² liegen zwischen der Option Small und Medium der Studie Haas und Lordeurop.

3) *Gibt es Teile des Konzepts, die keine Zustimmung finden?*

Nein, alle Teile des Konzepts wurden angenommen. Alle betroffenen Institutionen wurden in die Planungen einbezogen, die ÖNB, das KHM, die Burghauptmannschaft Österreich. Alle Institutionen sind auch in der Steuerungsgruppe zur Neugestaltung des Heldenplatzes vertreten. Auch die Konzepte der Vergangenheit sind mitdiskutiert worden, Frau Claudia Haas wurde auch in das aktuelle Konzept miteinbezogen. Eine Marktforschung von einem Sample von 1000 Menschen, ergab große Zustimmung für das HGÖ. Die Bevölkerung befürwortet die Etablierung des HGÖ als Ort der Reflexion, an dem Gegenwart und Zukunft verhandelt werden.

Die Etablierung des HGÖ wurde im Regierungsübereinkommen vereinbart, dieses Vorhaben soll auch umgesetzt werden.

4) *Bis wann wird über die Heldenplatz-Neuerfindung entschieden? Was sieht man im HGÖ in drei Jahren?*

Es soll zügig eine detaillierte Kostenschätzung für alle Teilprojekte erstellt werden. Das Projekt Heldenplatz wird sicher über 1 Jahrzehnt geplant und umgesetzt werden. Das HGÖ soll bis 2018 eröffnen.

Die Ausstellungsstücke sollen interaktiv sein, wesentliche Zielgruppe sind SchülerInnen. Das HGÖ soll eine Kultur- und Bildungseinrichtung sein, ein Veranstaltungsort ein Ort für Gespräche mit Zeitzeugen. Das HGÖ konzentriert sich auf die österreichische Geschichte, unter dem Tenor, dass wir aus der Geschichte lernen können und müssen.

5) *Was ist mit dem Äußeren Burgtor im Gesamtensemble Heldenplatz geplant?*

Es gibt die Idee, das Äußere Burgtor in die Gesamtplanung miteinzubeziehen. Es soll musealisiert und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Auch dieses Thema ist Sache der Steuerungsgruppe für die Neugestaltung des Heldenplatzes.

Es gibt auch Entwürfe von der Technischen Universität Wien zur Neugestaltung des Äußeren Burgtors. Dabei handelt es sich um spannende Vorarbeiten für eine unterschiedliche Nutzung.

Im Zentrum steht auch die Idee, die unterschiedlichen Museen miteinander zu verbinden. Es wird wichtig sein, dass man von außen wahrnehmen kann, was sich in der Neuen Burg befindet. Es soll zum Beispiel auch eine gemeinsame Nutzung des Marmorsaals geben, in dem die SAM auch weiterhin Konzerte veranstalten kann.

6) *In St. Pölten entsteht ein ähnliches Projekt. Wie grenzt man sich davon ab? Entsteht hier nicht ein ähnliches Museum?*

Nein, hier gibt es zwei unterschiedliche Konzepte. Der Schwerpunkt im HGÖ liegt auf der Geschichte der Republik. Das Haus der Geschichte Niederösterreich blickt viel weiter in die Geschichte zurück und konzentriert sich nur auf Niederösterreich. Hier kommt es zu keiner Konkurrenzsituation.

7) *Wie wird der Eingangsbereich gemeinsam genutzt? Stimmen die Daten in dem publizierten Zeitplan (Umsetzungsstrategie Haus der Geschichte Österreich, S. 94-95)?*

Das Zeitdiagramm macht, deutlich, dass die Fertigstellung bis Ende 2018 sehr ambitioniert ist. Wenn wir bis zu diesem Zeitpunkt fertig sein wollen, müssen wir die genannten Schritte befolgen. Wie wir alle wissen, können bei bestehenden Bauten Zeitverzögerungen erfolgen.

Zum Eingangsbereich: Es wird 2 Eingänge geben, einen im Corps de Logis und einen wie auch jetzt in die Nationalbibliothek. Der Eingang zur ÖNB soll aber auch klar als Eingang an die Museen erinnern. Durchlässigkeit im Inneren des Baus wird eine Rolle spielen, man soll von einem Museum ins andere gehen können.

Die Definition der zur Verfügung stehenden Flächen ist heute, also am 9.9. erledigt, der erste Punkt dieses Zeitplans kann abgehakt werden.

8) *Gibt es eine Kostenobergrenze? Woher kommt das Budget zur Finanzierung des Projektes?*

Die finanziellen Mittel kommen aus dem Budget der Republik. Es wird ähnlich wie beim Weltmuseum eine Kooperation zwischen dem Kulturministerium, dem Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium und der Bundeshauptmannschaft Österreich angestrebt. Eine ähnliche Zusammenarbeit gab es z. B. auch bei der Realisierung des Literaturmuseums im Grillparzerhaus.

Das Budget für die Neugestaltung des Heldenplatzes wird über 10 Jahre verteilt werden.

Die Realisierung des HGÖ in der Neuen Burg wird deutlich billiger als die Schaffung eines Neubaus.

9) *Woher kommen die Ausstellungsobjekte? Wie wird die Unabhängigkeit von der ÖNB gewährleistet?*

Es wird einen eigenständigen Direktor, ein eigenes Budget, einen Publikumsbeirat und einen wissenschaftlichen Beirat geben. Es wird aber keine eigene GesmbH gegründet. Die Sammlung wird rechtlich vermutlich zur ÖNB gehören, aber letztendlich sowie alle Sammlungen von Bundeseinrichtungen der Republik Österreich.

10) *Selbst wenn die Sammlung Alter Musikinstrumente weichen muss, bleiben die Flächen ähnlich groß, wie geht sich das aus?*

Es gibt im Mezzanin Flächen, die bis dato nicht genutzt wurden. Diese Flächen sind durch die Reduktion des Weltmuseums auch frei geworden. Die SAM wird von 1900 m² auf 1600 m² verkleinert. Sie behält 3 Räume im Obergeschoss, der Rest wandert in das Mezzanin.

11) Diese ungenutzten Flächen in der Neuen Burg haben weder der ÖNB noch dem KHM gehört?

Diese Flächen waren Teil des KHM und des Weltmuseums und sie wären im neuen Konzept des Weltmuseums genutzt worden. Die vorhandenen Flächen werden also optimiert, es wurden keine neuen Flächen geschaffen.

12) Wie lautet der Name für die neue Einrichtung?

Unser Arbeitstitel ist weiterhin „Haus der Geschichte Österreich“. Bundesminister Ostermayer präferiert den Namen „Haus der Republik“, weil das auch der inhaltliche Schwerpunkt der Ausstellungen sein wird.

13) Wie kann man sich eine künstlerische Intervention am Balkon des Heldenplatzes vorstellen? Wie werden die 1930er Jahre im HGÖ bewertet werden?

Im vergangenen Jahr wurde ein neues Gesetz zur Rehabilitierung der Opfer der politischen Justiz 1934-1938 einstimmig im Parlament beschlossen. In Gesprächen zur Neubewertung der 1930er Jahre waren Josef Ostermayer, Barbara Prammer, Fritz Neugebauer und Oliver Rathkolb einbezogen. Das Thema ist eigentlich geklärt. Man hat sich danach auf den Titel „1934-1938 Unrechtsregime“ verständigt.

Der Balkon in Richtung Heldenplatz soll neu bewertet werden, weil er bisher immer nur mit dem Ereignis des Anschlusses verknüpft wird. Am Heldenplatz gibt es aber auch andere Geschichtseinschreibungen und viele Ereignisse, die hier stattfanden. Jährlich findet nun z. B. das Fest der Freude am 8.5. statt. Es wird einen spannenden Umgang mit dem Balkon bedürfen. Es wird gemeinsam mit dem Beirat Ausschreibungen für künstlerische Interventionen geben.

Es gibt bzgl. der 1930er Jahre keine großkoalitionäre Deutungshoheit mehr. Wir wollen im HGÖ die Vielfalt von Meinungen zeigen. Uns ist es wichtig, dass aus der Geschichte die richtigen Schlüsse gezogen werden und dass man aus ihr lernen kann.

Der Überbewertung des Balkons sollte durch diese Interventionen entgegengewirkt werden.